

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Er erscheint 2 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.30 M., Vierteljährlich 3.90 M., Durch Träger und andere Vertriebsstellen frei ins Haus monatlich 1.50 M., Vierteljährlich 4.50 M., Durch die Post bezogen monatlich 1.40 M., Vierteljährlich 4.20 M. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Nützliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolaistr. 11. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 25 Pf., Neulandzeitung 1. — M. außerhalb 30 Pf., Neulandzeitung 1.50 M. Zeitungspreise u. Abgabe laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 645

Freitag, 20. Dezember 1918.

72. Jahrgang.

Ein Blick in die Welt.

Nach Meldungen der alliierten Presse.

Was in der Welt vorgeht, wie es in Deutschland östlich des Rheins aussieht — wir können uns kein richtiges Bild davon machen. Die Absperrung des besetzten Gebietes wird streng durchgeführt; Drahtnachrichten, Ferngespräche, Hilfrufe bleiben aus, das ganze Nützigen des Nachrichtenendienstes einer Zeitung fehlt.

Der Zufall hat uns einige Blätter in die Hand gegeben. Zwar sind sie, zumal sie aus und über Paris hierhergekommen sind, nicht mehr neu; immerhin aber zeigen sie uns, was und wie der Pressedienst der Alliierten berichtet. Einige Uebersetzungen mögen daher hier Platz finden:

Pariser Meldungen

Berichte vom Rhein.

Der Berichterstatter des „Echo de Paris“, General Cherfils, gibt seinem Blatte einen langen Bericht aus Mainz über seine Eindrücke am Rhein. Eingehend auf die Stimmung der Bevölkerung der Rheinlande sagt er wörtlich: „Man kann zwar noch nicht von Liebe zu Frankreich sprechen, aber man kann doch feststellen, daß Enttäuschungen und Sympathien gegenüber Frankreich aus früherer Zeit geblieben sind bei einem Volk das nur aus Zwang preussisch war.“ Der Bericht weist dann auf die vielen Gewohnheiten hin, die sich noch in Recht, Verwaltung und Sitte aus der Zeit vor hundert Jahren in den Ländern am Rhein erhalten haben. Diese Länder hätten einst Napoleon die besten Soldaten geliefert. Der rheinische Liberalismus sei immer preusseneindlich gewesen. Noch 1885 habe Kaiser Wilhelm I. selbst zugeben müssen, daß die Länder am Rhein auch noch 1870 sich ihre Sympathien für Frankreich bewahrt. Während des Kulturkampfes hätten sich die Blinde der Bevölkerung nach Frankreich gewendet. Der Wunsch nach Trennung von Preußen sei durch die Anarchie in Berlin neu aufgelegt. Die französischen Waffen sichern heute die Ordnung am Rhein. „Was der Sturz Napoleons zerstört habe, könne der Sieg Fochs wieder gut machen.“ Die Einheit Deutschlands sei eine Fiktion, es hänge nur von der Politik Frankreichs ab, dies zu beweisen. Dann sagt der Bericht wörtlich: „Die gute Haltung unserer Truppen und ihre Zuverlässigkeit haben die Bevölkerung schon beruhigt, ringen ihnen heute Achtung ab und verdienen Sympathien. Der Geist ist gewonnen, das Herz wird gewonnen werden. Wir werden die Erinnerungen, die noch vielfach verborgen sind, wieder wachrufen. Es werden nur wenige Monate vergehen und die Furcht vor Berlin wird dem Vertrauen zu Paris gewichen sein.“

Der Berichterstatter des „Matin“ meldet seinem Blatte aus Mainz: Die Stadt ist ruhig, die Bevölkerung geht wie gewöhnlich ihren Geschäften nach. Man bewundert allgemein die gute Haltung unserer Truppen. Die Arbeiter- und Soldatenräte existieren nicht mehr, die Befehlshaber der Alliierten haben es gründlich abgelehnt, in Verhandlungen mit ihnen einzutreten und erkennen nur die gesetzlichen Behörden an, die beim Abbruch des Waffenstillstandes vorhanden waren. Dann sagt der Berichterstatter weiter: Meinen Aufenthalt in Mainz habe ich benutzt, um weiter voranzufahren bis zur äußersten Grenze des Besatzungsgebietes in der Richtung Frankfurt am Main. Bald nach Ueberschreitung der Rheinbrücke trafen wir ein Artillerieregiment, das in der Richtung Wiesbaden vorging. Unterwegs haben wir mit Deutschen über die Besetzung gesprochen, sie saßen mit Ruhe und etwas Neugierde dem Einmarsch der Truppen entgegen.

Victor Hugo als Seher.

Die „Humanité“ bringt folgenden Auszug aus der Rede, die Victor Hugo, der berühmte Schriftsteller, am 1. März 1871 in der Nationalversammlung zu Bordeaux gehalten hat. Victor Hugo führte aus:

„Wir besetzen Deutschland, weil es ein Volk gewesen ist und nur noch ein Kaiserreich ist. Wird dieses Kaiserreich unsere beiden Provinzen besitzen? Niemals! Nehmen wir nicht bestes, Besitz ist nicht Zustimmung voraus. Eroberung ist Raub, weiter nichts. Aus dem Raub wird der Haß erblühen! Haß gegen wen? Gegen die Völker? Nein, gegen die Könige. Mögen die Könige ernten, was sie gesät haben! Nur zu, ihr Völker! Verharmloset, zerschneidet, schneidet ab, kühlt, annektiert, zerstört! Ihr schafft doch nichts als tiefen Haß, ihr treibt das Weltgewissen zur Empörung. . . . Man wird sehen, wie Frankreich sich wieder aufrichtet, wie es Völkern wiedernimmt, und Elend wiedernimmt, und Frankreich wird sagen: „Bilden wir die Vereinigten Staaten des Kontinents, seien wir die europäische Freiheit. Und nun, Deutschland, haben wir uns gegenseitig einen Dienst geleistet: „Du hast mich von meinem Kaiser befreit und ich befreie dich von dem deinetigen.“

Dazu sagt das Blatt: Dies waren vor fünfzig Jahren die Worte des großen republikanischen Sehers. Wird das Frankreich von heute die edle Tradition bewahren, der es so bereichte Worte liest? Unsere französischen Republikaner

erheben sich in dieser Stunde gegen die entstehenden Republiken, gegen die Völker, die sich zu befreien trachten; sie sprechen vom linken Rheinufer, wie die Nationalisten und Monarchisten. Sie haben die Traditionen ihrer Ahnen vergessen.“

Der Reichstag.

Zahlreiche Reichstagsabgeordnete haben den Präsidenten Fehrenbach ersucht, den Reichstag noch vor Januar in Baden oder im Rheinland zusammenzutreten zu lassen. Truppen aus dem Osten haben sich in gleichem Sinne an Fehrenbach gewendet und ihren Schuß für den Reichstag angeboten. Gegenüber den Vorwürfen der sozialistischen Presse erklärte Fehrenbach, daß er weder mit dem Kaiser, oder mit dem Prinzen Eitel Friedrich, noch mit Admiral Hinte verhandelt habe. Kein Mitglied des Hauses Hohenzollern habe mit der Zusammenberufung des Reichstages etwas zu tun.

Ausbrüche.

Nach einer Meldung aus Amsterdam befinden sich in Berlin 150 000 Arbeiter im Ausstand infolge der völligen wirtlichen Propaganda für den Generalstreik. Die Ausstandsbewegung im Ruhrrevier nimmt an Ausdehnung zu. Die Streikenden fordern 20 Mark Lohn für den hien- hienigen Arbeitstag, ferner eine Sondererkrankung für jeden, der seit 4 Jahren in den Bergwerken gearbeitet hat. Die Ausständigen drohen mit Gewalt, mit Zerstörung der Schächte, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt würden. In Oberschlesien ist die Kohlenförderung fast ganz eingestellt.

Die Unabhängigen.

Die unabhängige sozialdemokratische Partei befindet sich in einer schweren Krise; sie scheint sich auflösen. Ein Teil wird zu den Mehrheitssozialisten übergehen und der andere Teil wird bei der Spartakusgruppe Anschluß suchen.

Militärische Sicherungen.

Die „Revue des deux mondes“, die meistbeachtete politische Zeitschrift in Frankreich, erklärt: Die einzige Garantie für die Erhaltung des Friedens besteht in der Aufrechterhaltung der Allianz zwischen den Nationen, die die neue Ordnung hergestellt haben. Die erste Maßregel müsse die Aufstellung einer gemeinsamen Armee sein. Die Truppen dieser Armee müßten solange an den Ufern des Rheins Wache halten, als die Alliierten es für notwendig erachteten.

Die Zahl der Kriegsgefangenen in Frankreich.

Der „Temps“ meldet, daß in Frankreich 630 000 Kriegsgefangene sind. 22 000 wurden noch in der letzten Zeit des Krieges gefangen genommen.

Wilson in Nordfrankreich.

Französische Blättermeldungen zufolge befindet sich Präsident Wilson zurzeit auf den Schlachtfeldern Nordfrankreichs.

Der König von Italien in Paris.

Der König und die Königin von Italien werden heute in Paris eintreffen.

Rumänien und der Vatikan.

Zwischen dem Vatikan und der rumänischen Regierung haben Verhandlungen wegen des Abchlusses eines Konföderates begonnen.

Bruch zwischen Norwegen und Rußland?

Der Bruch zwischen Norwegen und Rußland scheint eingetreten zu sein. Die norwegische Presse berichtet mit Genugtuung, daß die norwegische Gesandtschaft Petersburg bereits verlassen hat.

Englische Meldungen.

Die Besetzung des Aalser Gebietes.

In Durchführung der Besetzung des Brädenlopfes von Aalser haben unsere Truppen die Linie Dierkafel-Seelefeld-Hofkappel-Dieler-Tollingen eingenommen.

Nationalversammlung oder Belegung.

Ein Zeitartikel des katholischen „Daily Chronicle“ fordert die Schaffung einer verantwortlichen, vollständigen Regierung in Deutschland: Deutschland sowohl wie Oesterreich-Ungarn bieten dauernd das Bild eines revolutionären Chaos. In Deutschland und dem deutsch-sprechenden Oesterreich wählt dauernd die politische und soziale Unordnung, und zwar viel ausgeprägter als in den protestantischen Gebieten als in den katholischen. Es liegen sogar Anzeichen dafür vor, daß Belgien, Bayern und Württemberg besondere Monarchien bilden oder sich zu einer solchen mit Oesterreich vereinigen wollen, um sich von dem in Berlin, Sachsen und Bremen drohenden Bolschewismus loszulösen. Jemandem verantwortliche Regierung oder mehrere muß das deutsche Volk unbedingt einrichten, sonst bleibt uns nichts übrig, als Deutschland auf unbestimmte Zeit zu belegen, bis die Schwierigkeiten beseitigt sind.

Unterredung mit Ebert.

Der zurzeit in Berlin weilende Berichterstatter der „Daily News“ hatte vor einigen Tagen eine Unterredung mit dem Volksbeauftragten Ebert. Ebert bezeichnete als die einzige wirkliche Gefahr für Deutschland keine wirtschaftliche Lage. Die Erschöpfung des Krieges habe geleistet, daß die Opfer an der Front von den Männern viel gedulder ertragen wurden, als das Elend zu Hause ertragen werden wird. Wenn die jetzige Regierung am Ruder bleiben wolle, müsse sie für die wirtschaftliche Frage eine schnelle Lösung finden.

Die Politik Finnlands.

Baron Rannerheim, der zum Regenten von Finnland gewählt worden ist, unterhielt sich vor seiner Abfahrt aus Rew-Case nach Finnland mit einem Vertreter des Neuter-

lichen Bureau. Er erklärte, der wichtigste Punkt seines Programms sei, ein gutes Einvernehmen mit den Alliierten herzustellen. Wenige Tage nach dem großen Umschwung sei der mit Deutschland abgeschlossene Handelsvertrag gekündigt worden.

Der Bolschewismus das Ende der Zivilisation.

Der vor kurzem in London eingetroffene holländische Gesandte in Petersburg äußerte sich Journalisten gegen- über über den Bolschewismus folgendermaßen: Der Bolschewismus ist ohne Uebertreibung, das Ende der Zivilisation. Ich kenne Rußland seit 20 Jahren, und ich verliere nie die arbeitenden Massen Rußlands in einem elenderen Zustande gesehen habe wie gerade jetzt. Ich habe noch nie eine solche Korruption, Zorn, Mangel an jeglicher Arbeit gesehen, wie sie jetzt in Rußland an der Tagesordnung sind. Aus straf- liche Übertragen kann der Bolschewismus nur folgender- maßen charakterisiert werden: Hohe Löhne, keine Arbeit, Aneignung fremden Gutes, Straßendiebstahl, keine Steuer- einrichtung.

Amerikanische Meldungen.

Lebensversicherung der amerikanischen Soldaten.

Der amerikanische Pressedienst in der Schweiz meldet aus Washington: Das Kriegsversicherungs-Büro der Vereinigten Staaten verwaltet nahezu vier Millionen Lebens- versicherungs-Police von Soldaten und Matrosen im Gesamtwert von 30 Milliarden Dollars.

Die amerikanischen Arbeiter gegen den Sozialismus.

Der Amerikanische Pressedienst in der Schweiz meldet aus New York: In einer Versammlung von 40 der her- vorragendsten Arbeitervertreter wurde die Vereinbarung getroffen, dem Plane zur Bildung einer unabhängigen sozialistischen Partei keine Unterstützung zu gewähren. Gompers führte den Vorstoß und befürwor- tete dringend, daß der amerikanische Arbeiterbund eine wirtschaftliche Vereinigung bleibe, worin seine Stärke liege, und daß er nicht zu einer Kimmensammlung in den Institutionen werden solle.

Krieg und Zeitungen.

Seit Ausbruch des Krieges sind in den Vereinigten Staaten, wie die „New York Times“ berichtet, 800 Zeitungen eingestellt und 250 täglich erscheinende Zeitungen mus- ten zusammengelegt werden.

Neueinteilung des Deutschen Reiches.

Die erste Frage, die beim Wiederaufbau des staatlichen Lebens im neuen Deutschland gelöst werden muß, ist die Frage der Neueinteilung des Staatsgebietes. Das Band, das den alten Bundesstaat Deutschland zusammenhielt, die Machstellung Preußens ist mit der Auflösung der preußischen deutschen Armee zerrissen. Die alte Preußen wird nicht wiederkehren, das politische Schwerkraft des neuen Deut- schen Reiches wird nicht mehr in Berlin liegen, dessen ungeheure politischen Verhältnisse die größte Gefahr für den Bestand des Reiches bilden. Aber daß das Deutsche Reich als solches erhalten werden muß, steht wohl für die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes fest. Eine völlige Auflösung des Bundes durch Selbständigmachung einzelner Glieder würde die Unabhängigkeit zur Wieder- vereinigung hindern und uns zwingen, beim Wiederaufbau des Reiches zunächst der mächtigen langen Umweg über die Wiedervereinigung der natürlichen Glieder zu nehmen. Was das heißt, lehrt die deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts, die sich einzig und allein um die Schaf- fung eines Deutschen Reiches dreht. Diese riesenhafte Kraftverschwendung können wir uns nicht mehr leisten, sonst werden wir in unserer Entwicklung um ein Jahr- hundert zurückgeworfen. Ausgeschlossen ist auch die Schaf- fung einer Einheitsrepublik unter Beteiligung aller Bundes- staatlischen Vorrechte. Das ist ein Ziel, das sich spätere Generationen setzen können, wenn einmal das politische Leben der einzelnen deutschen Stämme eine weit größere Annäherung gefunden hat als heute. Das Deutsche Reich wird zunächst als Bundesstaat weiterleben, allerdings unter möglicher Beseitigung aller bisherigen wirtschaft- lichen und politischen Reibungsflächen, die der Liebe zum Reich so oft Abbruch getan haben. Wir werden vor allem für die Einheit des Verkehrs, des Rechts, der sozialen Gesetzgebung und für die Gemeinsamkeit der äußeren Politik und des Seereschiffes sorgen müssen. Das alles kann erhalten bleiben, auch nach einer Neueinteilung des Reichsgebietes. Der letzte Grundbaustein für diese Neuein- teilung muß sein, solche Gebiete zu einem Staatswesen zusammenzufassen, die geographisch, wirtschaftlich, politisch, kulturell ähnlich liegende Interessen und geschichtliche Ähn- lichkeiten aufweisen. Betrachtet man unter diesen Gesichtspunkten das Gebiet des Deutschen Reiches, so zeigt sich ziemlich deutlich eine Trennung in vier große Gebiete. Da ist zunächst der Westen, die Länder rechts und links des Rheins. Die Berührung mit dem großen leben- den Strom ist für ihre geographische und wirtschaft- liche Zusammengehörigkeit entscheidend, die Nachbarschaft zu Frankreich hat das politische und kulturelle Leben dieser Länder am Rhein seit einem Jahrtausend entscheidend beeinflusst, der Charakter der Bewohner weist viel ähn- liche Züge auf. Die teilweise Besetzung und Neutrali- sierung wird diese Länder noch enger verbinden. Es ist deshalb ganz erklärlich, wenn schon bald nach der Um- wälzung der Gedanken an eine Zusammenfassung dieser Länder aufgetaucht ist und zahlreiche Anhänger gefunden hat. Fast ebenso stark tritt die Zusammengehörigkeit in den südlichen Gebietsteilen des Reiches hervor, deren Ge- schichte der Brennpunkt Wien ist. Das sind Württemberg, Baden, Ober- und Niederösterreich und die Alpenländer. Donau und Alpen sind das geographisch-wirtschaftlich einigende

Ort: Nassauer Dol.